

General-Anzeiger

..... **Elberfeld**
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50.
 Geschäftsstellen für Geschäftsstelle u. Redaktion 4601, 4602, 4603

für Elberfeld-Barmen

B a r m e n
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion **Kenerweg 57.**
Fernsprecher für Geschäftsstelle und Redaktion **Nr. 714**

Die Aufnahmen von
Kugeln an bestimmten
Tagen und Stellen, die
ich. Aufträge sind
für die Aufzeichnung von
Stammes, und die
Gewalt des Stenographen.
Die erhalten sind von
die Größe der Kugeln
für die Dauer der
Vierstundigen Sitzung
falls es notwendig

Deutsches Land in Gefahr!

Die Abstammungsgebiete sind nicht nur reiches, sind — wiegt's weniger? — deutsches Land! Im deutschem Schwitz bepflicht, durch deutschem Fleiß und Geist blühend und groß, von einer Mehrheit bewohnt, die deutsch ist in Blut, deutsch in Sprache und Sitte. Daher Abstammung; nicht Abtreuung, wie liberal im Rhein, so sich Ende Landes herauszirkeln ließen, auf dem befehligen eine knappe Mehrheit Fremdenwähler zu treffen war. Deutsche sind es, die in Abstammungsgebieten vor dänischer oder preussischer Herrschaft, vor Vollenbach und polnischem Druck hangen, die auch hangen vor den Forderungen der Forderungen, womit Franzosen, Engländer und Italiener manchen Schwachen und Knechtlichen seinem Deutschtum absperrig machen werden. Deutsche sind es, die bei alledem voll Vertrauen auf uns im Reichsinnern bilden. Und hier kann Hilfe kommen, hier sind die untertänigende von Stimmen, die am Tage der Abstammungen in die Bagische geporzten werden sollen, die das Jünglein an der Lage zu kräftig in die Fassung bringen müssen, das die Entscheidung als Fassung und Befreiung fäßt. Die dreimalhundert Stimmberechtigten, übers ganze Reich vertheilten, wollen kommen und wollen nicht und retten. Aber die große Masse kann nicht kommen, wenn nicht das ganze deutsche Volk die Wäktionen freiwillig zusammenkarrt und trägt, um ihnen froht, Herberge und Bezgebr zu geben. — Zeht den Reichtum der Abstammungsgebiete! Zeht die Wäktion der ganzen Welt als das neue, unblutige Völkerringen, wie auf ein Völkerringen, spannendes Schauffisch gerichtet! In der That, wer da seine Pflicht nicht begreift, die in Ehre und Selbsterhaltung vorgeht. Und die die That, die drohende Gefahr deutscher Männer, Frauen und Kinder, die Däne und Pole ihr noch spannen wollen. — Nach es da nicht als eine starke Rede des Empfindens und Gedankens durchs ganze Volk gehn? Wollen wir genug sein lassen an jener gemeinsamen Kundgebung der Rationalversammlung und der Breiten Landesversammlung, deren fünf Gattungen mahnten: Seid einig, seid stark zur That! Wir wollen wir alle insgesammt jetzt vor aller Welt ein Zeichen errichten, das der Welt des deutschen Volkes noch von unüberwindlichem Leben bezeugt ist! Bringen wir in der „Grenz-Genossenschaft“ der Opfer dem Vaterlande. Vollbringen wir die folgende That: retten wir die deutschen Grenzgebiete! Die erste große, entschlossene That, an der das ganze, ganze Volk teil hat, wird unserm Volke in der Einzelerfolgs zum Segen werden.

WTB. **Mensburg, 26. Jan. (Draht.)** Heute
tag ist die internationale Kommission, be-
stehend aus dem Botschafter in Kopenhagen, Sir
Arvid Ritting und Paul Lunde, dem schwe-
dischen Kammerherrn von Sydow und dem nor-
wegischen Telegraphendirektor Seltze, in einem
Krug hier eingetroffen. Sie wurden von den
schon antretenden Mitgliedern der Kom-
mission und den höchsten Offizieren der Be-
satzung empfangen. Vor dem Bahnhof

Der Prophet.

Roman von Felix Neumann.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das letzte Abendgold des Zuvorages stahl sich
die Gardinen und gleihte und schimmerte in
und blonden Haaren.
Die weißen, zarten Hände waren hoch erhoben.
Die Siegesgöttin erglänzte sie Cornelius, aber
stiller, ohne jede Herbheit.
Er summelte nur mit erstickter Stimme: „Ju-
lia — Julia — jubel!“
In diesem Augenblick tieffter Erschütterung
war er ihr die Arme entgangen. Noch nie hatte
allem Wesen ein solches Gefühl reinsten Glüdes
durchdringt. Aber er ließ sie wieder sinken, als
wäre auf die Weltzeit bedacht.
Die vor ihm stand, verschüchtert schön und rein,
in sein Gebilde aus einer anderen Welt. Kein
Preis überreichen wollte, und an Cornelius
war sah der Ring, der ihn noch immer fest an
sichine schmiedete.
An jene Frau, die ihm vor Gott und den Men-
schen angetraut wurde und der er die Treue zu hal-
tegen war, wollte er nicht seine eigenen
unabsehbare Lügen strecken.
Run stand Alona dicht vor ihm und blinnte ihn
wie im Sonnenlicht vor ihm gefangen und er
wachte sein Glück zu rühren.
Seine Lippen murmelten nur: „Ich habe kein
Recht, als daß ich das Beste stets ge-
he.“
Sie haben gekämpft und gelitten.“
Somit wogte sie sein erhabenes Haupt nieder,
er ihm den Kranz auf's Haar und begann noch
mal:
„Eiden — gezwungen zum Kranz!“
Sie vermochte nicht zu vollenden. Ihre
Stimme brach, sie schlug die Hände vors Antlitz
und wandte sich schluchzend ab.
Es war zu Ende mit ihrer Fassung, begrub sie
in diesem Augenblick ihr ganzes Glück.
Cornelius richtete sich empor. Sein Willd um-
schloß die Weinende, und tief bewegt sprach er:
„Alona — wie — wie — wie — ich dich!“
In diesen Worten, in diesem erschrocken Bekennt-
nis lag sein ganzer Dank für alles das, was
ihm Anrecht für ihn und die Seinen getan hatte.
Sie stand da gegenüber, das junge Mädchen
in tiefem, warmen, mit Schweigen herrliche.

Das Elend der Gefangenen in Sibirien.

BE. Berlin, 27. Jan. (Drahtb.) Wie berichtet wird, erhebt die Hauptstelle des internationalen Roten Kreuzes aus Blabroschloß die Nachricht, daß von den mehr als eine halbe Million österreichisch-ungarischer Kriegsgefangenen in Rußland nur noch der vierte Teil am Leben ist. Die übrigen sind sämtlich Opfer der Entbehrungen und ansteckender Krankheiten geworden.

Englische Stimmen zur Note Hollands.

WTB. Amsterdam, 26. Jan. (Traßb.). „Der-
 ferver“ schreibt zu der Antwort der Nieder-
 lande, sie sei erschossen und ruhe auf unumstöß-
 lichen Beweisgründen. Das tabuläre Blatt „Elvo-
 Paper“ schreibt: Die britische Regierung hätte
 dieselbe Antwort erteilt wie die Niederlande.
 „Star“ schreibt: Die Koalitionsführer hätten von
 Anfang an gewünscht, daß kein souveräner unabhän-
 giger Staat jemals zustimmen würde, einen politisch
 gerichteten seinen Feinden auszuliefern. Alle
 Wohlmeinenden wußten, daß das Verprechen
 Lord Georges, dem Kaiser vor das Gericht zu
 bringen, eine vollkommene Verführung gewesen sei.
 „Westminster Gazette“ schreibt: Die
 niederländische Regierung habe in würdiger
 Sprache die Antwort gegeben, die anerkannt wer-
 den konnte. „Evening Standard“ schreibt:
 Der Inhalt der niederländischen Note entspreche
 vollkommen den Erwartungen. Nur „The Pall
 Mall Gazette“ zieht gegen die Antwort der Nieder-
 lande zu Felde und schreibt, Holland habe sich zum
 Bundesgenossen von Verbrechern gemacht.

Der Kaiserbrief gefälscht.

WTB. Köln, 26. Jan. (Drahtb.) General-
adjutant von Gernard hat der „Köln. Ztg.“ aus-
sagen lassen: Der in der „Köln. Ztg.“ ab-
gedruckte Brief sei von Anfang bis zu Ende frei-
erunden. Der Brief war in der Städtolmer Zei-
tung „Aktion Tidningen“ heröffentlich worden.
(Es handelt sich um den angeblichen Brief Wil-
helms II. an den kaiserlichen von Fürstenberg vom
2. Januar dS. 38.)

Niedergeichlagene Ansprüche.

BPI. Rotterdam, 27. Jan. (Eig. Drabth.) Die „Times“ melden aus Paris, daß die Alliierten die aus dem Waffenstillstand resultierenden Ansprüche auf Deutschland in der Weltaufgabe niederge schlagen haben. Der Bericht auf die Fortsetzung, der von England mit Berufung auf den Friedensvertrag vorgebracht war, sei von den Alliierten ausgeschlossen worden.

Internationale Valutakonferenz.

BPI. Genf, 27. Jan. (Eig. Drahtb.) „Journal des Debats“ meldet: Das französische Finanzministerium erklärte sich gegen die von Deutschland ausgehende Anregung zur Einberufung einer in-

Die Räumung des Ostens.

WTB. Danzig, 26. Jan. (Drahtb.) Die Räumung der abzuräumenden Gebiete in Bestpreußen, Ostpreußen, Obererschlesien, Pommern und Danzig wurde um acht Tage verschoben. Die Räumung der Zone von Allenstein beginnt daher erst am 30. Januar, und die der Abzuräumungsgebiete Marienwerder und Obererschlesien erst am 31. Januar. Der Vornarscher Völkchen in Bestpreußen kommt hierdurch am 31. Januar auf der Linie südlich Barten zum Stehen. Die Räumung des abzuräumenden Gebietes südlich des Freistaates wird, statt wie bisher beabsichtigt zum 4. Februar, erst zum 6. Februar vollzogen sein. Bis zum Eintreffen der Entenregimenten, das ist bis zum 9. Februar, verbleiben keine Detachements der Reichswehrtruppen zur Unterstützung der Sicherheitspolizei im Freistaatgebiet. Das Generalkommando verläßt Danzig am 31. Januar und scheidet nach Köslin über. In Danzig verbleibt nur noch ein Nachkommando unter Führung des Oberlieutnants Staff.

Ein polnisches Subenstück.

WTB. Thorn, 26. Jan. (Drahtb.) In Thorn wurden die Standbilder Friedrichs des Großen und Kaiser Wilhelms I., die in den Rischen der beiden Pfeiler des südlichen Eingangs der Thormer Eisenbahnbrücke aufgestellt sind, durch Gewehrschüsse unkenntlich gemacht. Das sind die Kulturträger der Entente im Osten!

Auflösung des russischen Nordwesttheeres

WTB. Reval, 26. Jan. (Drahtb.) Die russische Nordwestarmee wurde durch Befehl des Generals Kubernitsch aufgelöst.

Da tönte von weit, weit her ein dumpfer, taftmächtiger Klang. Er drang durch die Fenster und die Vorhänge und schwoll schnell an. Es war eine Saule, der sich alsbald die windverwehten Töne der Blechmusik zugesellten.

Mona fuhr erschrocken empor und Cornelius stierte in Augen mit erloschenem Glanz.

„Die letzte Brüst ist um! — Der Traum ist vorübergerauscht. Das Leben ruft mich zur Pflicht und Entsagung! Sie kommen, ich muß fort!“

Cornelius horchte voller Unruhe. „Wer — komm?“

„Sie kommen mit Ruß und Ascheln, um Ihnen zu hulbigen!“

Sie sah Cornelius mit Thränen schmerzlich an. Räber und näher kam die Ruß. Nun bog sie argenbivo um eine Ecke, und man konnte schon eine Töne des Marsches unterscheiden.

Professor Willibald schüttelte die Stätte ab, wie die Ereignisse in ihrer sich hängenden Fülle in ihm ausgelöscht hatten.

Erstüchtet bekannte er: „Mona — nie wäre tiefer Tag geboren worden ohne deine Hilfe! — Du — bist die Siegerin!“

Mit tiefen Worten legte Cornelius Rudum und Wunden in die zarten Hände, die ihn unsichtbar gezeichnet und gestützt hatten.

Er schlang den Arm um sie, setzte ihr den Kranz ins Haar, sank vor ihr nieder und küßte ihre Hand.

Da wandte sich ihm Mona mit einem süßen, weichen Lächeln zu.

Einen Augenblick später schloß sich die Thür, Cornelius war allein.

Ruß . . . Dichter Qualm wogte an den Fenstern vorbei.

Professor Cornelius Willibald lehnte, die Rechte leicht aufgestützt, am Schreibtisch. Sein Gesicht war bleich, aber das konnte auch von dem gebrotenen Schein kommen, den die Ascheln ins Zimmer warfen.

Und er ging, ein Lächeln auf den Lippen, der Ordnung entgegen, während Tobias die Fenster aufriß, damit sein Herr die Menge unten begrüße.

Achtes Kapitel.

Um den steinigen Gipfel des Broden wogerten letzte Rebellschier. Wollen mengten sich bagwischen und fragenhafte Gebilde tauchten aus den frühdämmerung liegenden Tälern auf, schwangen sich im feischen Morgenwind zur Höhe, um dann wieder, in Felsen zerstückend, zur Tiefe zu sinken.

Eine Art Herensabbat, dem aber das Graufige
 dadurch genommen wurde, daß bereits der erste
 trübe Hauch des kommenden Tages die schwarzen
 Schatten verschönte.
 Vor dem großen Brodenhaus, in dem gerade die
 letzten Lichter verlöschten, standen Gruppen von
 Naturfreunden. Sie wollten, dicht in Mäntel und
 Röcher gehüllt, den Sonnenaufgang erwarten.
 Es war still dort oben über den Bollen.
 Nur hin und wieder zerrifft'ntztes Lachen die Luft.
 Der Brodenwirt hatte gestern abend den Kopf ge-
 schüttelt, aber vor einer halben Stunde verfinsterte
 er, daß das Wetterglas gestiegen sei und daß man
 mit einem schönen Sonnenaufgang rechnen könne.
 Freilich — mit dem Brodenapfen sei nicht gut
 pastieren! Gewisses, ließe sich nicht sagen.
 Und so drängten sich die Hartenben geduldig im
 Morgennebel und alle paar Minuten wurde der
 Schor verläßt durch Wanderer, die die Nacht zum
 Aufstiege benutzt hatten.
 Weit abseits von den Gruppen stand dicht beim
 Abhang ein großgewachsener Mann. Er hielt den
 Rodenhut in der Hand und ließ den kühlen Wind
 durch das volle, leicht ergrauete Haar streichen.
 Neben ihm, auf einem Stein, saß ein junges
 Mädchen, das fröhlich den dunkelgrünen Umhang
 über den Ärmeln zusammenzog.
 Man sah es den beiden Schweigenben an, daß
 sie eine weite Strecke Weges hinter sich hatten.
 Und es wurde allmählich heller! Die Rebel-
 Anten zu Tal, hinter dem alten Vikariss'sch
 Gabelstahl sprühten die ersten Vöckstun zum blau-
 schwarzen Himmel, an dem die Sterne zu verlei-
 chen begannen.
 Das junge Mädchen streckte die Hand nach der
 Ebene aus: "Sieh, Vater, wie schön!"
 Und das Bild, das sich in der nächsten Viertel-
 stunde vor den Augen der entzückten Zuschauer ent-
 wickelte, war in der That geeignet, alle Wüß-
 langen Markierens über feine Bege oder die
 gehetzte Nachtruhe reichlich zu entschöden.
 Hinter einem letzten grünen Vorhang stieg tief-
 rot die Sonne empor. Jendend wie Rosenpfeile
 übrden die Strahlen in die abziehenden Wollen
 und Dünste, die fliehenden Scharen glühten, die
 vor dem siegreichen Gelnde Hals über Kopf das
 Feld räumten.
 Von Minute zu Minute ward es heller, auf
 Barrosa folgte Rosenroße Rot in immer zuneh-
 mender Stärke, die endlich der goldene Sonn-
 tag weit hingestreckt über der lachenden Welt lag.

ternationalen Salutationen. Das französische Kabinett habe dahingehende Vorschläge einer alliierten Macht ablehnen müssen. „Es sei Paris“, schreibt Deutschland, kaum seine Salutationen retten, sondern nur der Arbeitszwang und des Gehirnstundenlohn.

Der Handel um Kiantichou

WTB. Peking, 26. Jan. (Drahtb. Remsch.) Japan teilt China mit, daß ihm gemäß dem Friedensvertrage die deutschen Rechte im Kiautschou übertragen sind und daß es bereit ist, über die Wiederabtretung des Pachtlandes zu verhandeln. Es würde seine Besatzungstruppen von der Schantung-Bahn zurückziehen.

Kein Kommunismus in Amerika.

WIB. Paris, 26. Jan. Die „Newport Herald“ aus Washington gemeldet wird, hat der Arbeitersekretär Wilson entschieden, daß kein Mitglied der kommunistischen Partei, welches einer fremden Nation angehört, in Amerika verbleiben darf.

Zum Anschlag auf Erzberger

Der Töter.

WIB. Berlin, 27. Jan. (Draht.) Der Töter will nicht die Absicht gehabt haben, den Minister zu töten, und behauptet, er habe absichtlich nicht auf den Kopf, sondern noch der Brust gezielt. Der Gedanke, den Minister unschädlich zu machen, sei ihm durch die Nachrichten gekommen, die er täglich gelesen habe. Die Thatsache habe er mit niemandem vorher besprochen. Umgekehrt seien seine Eltern ohne jede Kenntniss von seinem Vorhaben. Er hob ausdrücklich hervor, daß er die Tat aus eigenem Antriebe und ohne Beeinflussung von anderer Seite ausgeführt habe. Charakteristisch ist ein Brief, den er aus der Haft an seine Eltern geschrieben hat und der folgendermaßen lautet: „Liebe Eltern! Es ist mir gelungen, Minister Erzberger anzufassen, hoffentlich mit dem Erfolg meines Ausstehens aus der Negierung. Mein Leben ist zu Ende, aber ich werde mit dem Bewußtsein, meinem Volke gedient zu haben. Herzliche Grüße Dr. W. v. Brückner.“

Anteilnahme für Erzberger.

WTB. Berlin, 26. Jan. (Drachb.) Der eng-
lische Geschäftsträger, Lord Rumanford und
der italienische Geschäftsträger Vibroni
di Mareseotti haben sich nach dem Besinden des ver-
wundeten Reichsfinanzministers erkundigt.

Preßstimmen.

BB. Berlin, 26. Jan. (Drabik.) Zum Neuwahl-
attentat an Erbsgraber sagt die „Germania“, es ist
höchst kein Zufall, daß der feige Neuwahlverbrei-
der im Moment erscheint, in dem der jüdische Wank-
der politischer Gegner Erbsgrabers an den Worten der
nützlichen Bienen zu erkennen begann.

Der „Nordkreis“ bezeichnet es als die Folge der
Realpolitik, der Rechte zu zeigen, daß sie die Situation
schon aufzuheben, wenn sie meinte, daß der notwendig
geordnete Druck gegen ein Spiel erreichen könnte.

Von den rechtsextremen Blättern steht die „Fisch-
Fang-Station“ das höchste.

Die Nacht der Finsternis war gebrochen, Vogelrei beglückte das Licht!
Tief bewegt von der Schönheit des Geschehenen, erhob sich die junge Dame und hob ihren Arm unter den des Vaters.
„Ich danke dir, daß du mich mitnimmst, es war über Erwarten herrlich!“
Und der große Mann legte seinen Arm um die schlanke Gestalt der Tochter.
„Was wir auch im Leben ertragen müssen, Hadwiga, die Natur entläßt uns nie, an ihrem Herzen finden wir stets Verhältniß für unsere Schmerzen und Sorgen, man muß sie nur zu finden verstehen und zu finden wissen!“
In tiefem Ernst hatte Professor Cornelius Willibald diese Worte gesprochen. „Nun kommt mein Kind, wir wollen die kalten Glieder drinnen erwärmen und dann den Abstieg beginnen. Es wird sonst zu anstrengend für dich!“ Und sie gingen in das Prodenasienhaus, wo bereits farnechte Fröhllichkeit die gespannte Stille der letzten feierlichen Stunde abgelöst hatte.
In den Tassen dampfte der Kaffee, Gebäck und Touristenküken wurden in Massen vertilgt, denn nach dem Genuß für Herz und Sinne wollte auch der Magen zu seinem Rechte kommen.
Es fing schon an warm zu werden, als Cornelius und Hadwiga langsam den Weg hinabstiegen, der nach Schierke führte. —
Fünf Jahre waren seit dem Tag dahingegangen, da das Willibalds in Charlottenburg eingeweiht ward und der Fadelzug der Jugend Willibalds schwerste Stunde beleuchtete.
Cornelius ging trass und angerichtet, elastisch wie in den besten Tagen seines Schaffens. Schmerz und Arbeitsüberlastung hatten ihn nicht zu Boden vermocht; aber durch das Haar zogen sich doch seine graue Fäden, die von manchem Leid zu erzählen wußten.
Zur Erholung von seiner anstrengenden Tätigkeit war der Professor nach Schierke gekommen, wo er einige Wochen zu bleiben gedachte. Hadwiga trat dazu aus Holland ein, um ihrem Vater Gesellschaft zu leisten. Sie studierte Russ und hatte in ihr Vergessen von allen Enttäuschungen, die sie bisher das Leben gebracht.
Frau Christine, geborne von Strömen, war vor mehr als einem Jahre in München, wo sie zuletzt lebte, gestorben. Ein Herbensiden nahm eine Wendung, die schon nach wenigen Tagen den Tod herbeiführte. (Schluß folgt.)

Verstorbene.

In Giebert
am Sonntag den 28.
Januar (3). Weiter
bei der Beerdigung
des Egermann,
den 29. Januar,
verstorben 13, 250 Ge-
nossen über Lebensjahre
von 68.
Ehemals F-i-Sterker
A. Füllertier-Garten
erhalten 15 Alter für
erhalten 15 Alter für
Straßhof G. H. Hies
Brandhof-Bier
Brauhaus, Frei-
für die Begräbnis
für i Sontner Bier
Markt als Bäckerei

Todesanzeigen.

Am 1. Februar d. J.
nachdem das zur
Friede nicht innerhalb
der Friedgräber für
und 1 Tag aus
Ankündigungen, die
zu werden einen
Hinterbliebenen mach
feld, den 17. Janua
Die Eisenbahn-Zug
Die glücklich
präch
Sonntag
zeigtes hochherz
Arthur Till
Henry
am 28. Januar 1920.

hat Gott dem Allmächtigen
am Sonntag des
Uhr, meinen in
enden Gatten, un
großvater, Or
wiegervater.

Herr Brockhausen
Eisenbahn-Zug
und unerwartet
zu nehmen.
In tiefer Trauer
Hr. Brockhausen
in Brockhausen
Cirsle Bayer ge
mennydeccare
Brockhausen,
Rud. Brockhausen
men, Duisburg,
den 26. Januar
beweinung findet
v. T. Zuerchman
Gemeinde

Dieses ist zu sein
Dankt, was leb g
Ich schied di
kurzum, mit gro
Leiden hat es
gefallen. Sa
meine innigste
ernsteste Mit
r. Schwägerin u
Emil W
Maria geb. Lüggen
nden Alter von
die Leichtigkeit z
stille Teilnahm
aus Hinterblieb
Wulfing nebst
eld, Stuttgart, r
den 27. Januar
aus findet Mittwo
des kais. Friedrichs

Leute
tauten,
solten
entlerd. Sa
des und Ge
über ganz
L. Güllert
(Kort)
abr.) 1886
ab.
erdt. Sa
weo oretan.
berf. Bart
(Name) tan
nen werden.
66 am 91.
Stinner,
Gärtner, auch
all. geclen.
Gärtner,
all. u. berf.
Jahres n.
ich. 1888
Industrie-
schen in ein
abr.) 1888
haus
den 200 qm
ampyett, 1.
geb. Seebir.
18. April
78 an 91.
mangelhaft
all. bott.
hausen. 2.
den 91.
n. Dom.
entworf.
denben
complex.
gibt. Mittel-
preislich
18 verfaßt.
all. auf d.
den 61. +

Mittel- u. Auff
Sehr antedent
Mittel- u. Auff
des überlebens llin
zu verkaufen
n. habsche Rebe
an die Gesellschaft

...einen Teller
...Arbeit
...gefallen
...Bau
...300
...fehle

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Schmidt- und Baugesellschaft
in Elberfeld.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Frau August Putzmann
Emma geb. Stöcker
im Alter von 66 Jahren zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. — Um stille Teilnahme bitten die trauernden Hinterbliebenen:
Ang. Putzmann der Aelt.
Ang. Putzmann der Jüng.
Emil Putzmann und Frau, Hermann geb. Corti
Ernst Putzmann und Frau, Boris geb. Koch
August Meyer und Frau, Emma geb. Putzmann
Hermann Putzmann und Frau, Meta geb. Wille
Walter Harberis und Frau, Selma geb. Putzmann
Fritz Mertens und Frau, Ida geb. Putzmann
und 7 Enkelkinder.
Barmen (Carnapstr. 27), Elberfeld, Wiesbaden, Lüdenscheid, Hadlinghausen, den 25. Januar 1920.
Die Beerdigung findet Mittwoch, 28. Jan. 1920, nachm. 2½ Uhr, von der Kapelle des St. Petrus-Krankenhauses, Carnapstr., aus statt. Sollte jemand aus Versehen keine Anzeige erhalten haben, bitten wir, diese als solche zu betrachten.

Die Eisenbahn-Direktion.
Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Die glückliche Geburt eines prächtigen Sonntagsmädels
zeigen hochachtungsvoll:
Arthur Tillmanns u. Frau
Henny geb. Heil.
den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

Thermometer
Schirme mit Thermometer
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.
...den 28. Januar 1920.

